

Wien, am Sonntag, den 8. Juli 1928

Zwei neue städtische Badeanlagen eröffnet.

Die Gemeindeverwaltung hat in den letzten Jahren eine grosse Zahl von Bädern errichtet und kommt damit einem dringenden Bedürfnis der Bevölkerung nach. Hat sich doch gegenüber der Vorkriegszeit die Zahl der Gäste in den Gemeindebädern nahezu verdreifacht. Heute wurden wieder zwei prächtige Bäder durch Bürgermeister Seitz eröffnet. In Stadlau am Genochplatz, wo nach den Plänen des Stadtbauamtes ein Volksbad geschaffen wurde und in der Inneren Stadt, wo am Franz Josefskai das erste Kinderfreibad für diesen Bezirk gebaut worden ist. Beide Feiern gestalteten sich zu grossen Kundgebungen der Bevölkerung. In Stadlau begrüsst den Bürgermeister zahlreiche Festgäste und Turner schon bei der Bahnübersetzung. Die Eröffnungsfeierlichkeit wurde vor dem schmucken Gebäude vorgenommen. Sie wurde durch Musikvorträge eingeleitet. Für die Bevölkerung dankte Bezirksvorsteher Bretschneider der Stadtverwaltung für die Kulturthat, die in diesem isolierten Bezirksteil besonders zu begrüssen ist. Amtsführender Stadtrat Richter schilderte die Entstehung des Baues, der mit einem Aufwand von rund 300.000 Schilling in verhältnismässig kurzer Zeit fertiggestellt wurde. Mit grossem Beifall empfangen, bezeichnete Bürgermeister Seitz das Fest der Eröffnung dieser Badeanlage als eine Kundgebung der Bevölkerung von Stadlau ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit. In einem solchen Arbeiterbezirk, sagte der Bürgermeister, sind Bäder notwendiger als anderswo, weil hier in den Häusern keinerlei Bademöglichkeiten bestehen. Es liegt im Zug der Zeit, dass der Mensch mehr als früher für seine Körperkultur sorgt, dass jeder Einzelne die grosse Bedeutung des Bades für seine Gesundheit erkennt. Die Bevölkerung von Stadlau, dessen sind wir gewiss, wird dieses Bad nicht nur preisen, sondern auch besuchen. Wir wissen, dass die grosse Ausgabe unserer Stadt reiche Zinsen tragen wird. Unter stürmischem Beifall dankte dann der Bürgermeister allen, die an dem Werk mitgewirkt und die durch die schöne architektonische Gestaltung auch eine erzieherische Tat vollbracht haben.

Nach der Rede des Bürgermeisters wurde das Bad eingehend besichtigt. Es gehört nach dem einstimmigen Urteil zu den am schönsten und zweckmässigsten eingerichteten Volksbädern der Gemeinde.

An die Eröffnung des Stadlauer Bades schloss sich die Feier der Eröffnung des Kinderfreibades am Franz Josefskai an. Dieses Bad ist in die dortige Gartenanlage eingebettet. Die Anlage konnte die zahlreich erschienenen Festgäste nicht fassen, so dass viele hunderte Gäste keinen Zutritt fanden. Bezirksvorsteher-Stellvertreter Urbach überbrachte dem Bürgermeister den Dank des Bezirkes. Die Innere Stadt hatte an die Gemeinde drei Wünsche. Den Bau eines Kindergartens, eines Kinderfreibades und von Wohnhäusern. Heute begeht der Bezirk das Fest der Erfüllung eines dieser Wünsche, im kommenden Jahr wird der Kindergarten eröffnet werden und die Taskraft der Gemeinde bürge für die baldige Erfüllung des dritten Wunsches. Amtsführender Stadtrat Richter hob die grosse Bedeutung der Kinderfreibäder für die Gesundheit der Jugend hervor. Die Ge-

meinde wollte dieses Bad zuerst im Herzen der Stadt, im Volksgarten errichten. Dieser Wille scheiterte aber an dem Widerstand der Regierung. Mit einer kleinen Verzögerung wurde nun das Kinderparadies hier geschaffen. Die Anlage wird mit von der Wientalwasserleitung gespeist. In einem sinnigen Gedicht schilderte dann ein kleines Mädchen die Aufbauarbeit der Gemeinde und überreichte dem Bürgermeister einen Strauss prächtiger Blumen. Herzlichst begrüsst, dankte der Bürgermeister für den freundlichen Empfang, der nicht einer Person gilt, sondern dem Gedanken des Aufbaues der Stadt und ihrer Bewohner. Als wir darangingen, der Anregung des Bezirkes zu folgen und in der Inneren Stadt ein Kinderfreibad zu bauen, gab es sehr grosse Schwierigkeiten. Der am besten geeignete Platz hat schon die lebhaftesten Bedenken hervorgerufen. Es gibt in Wien wahrhaftig Menschen, die eine so schmutzigen Phantasie haben, dass sie ein offenes Kinderbad im Inneren der

Stadt für eine sittliche Gefahr halten. Wir haben dann diesen Platz gefunden. Aber vielleicht kommt einmal der Tag, wo wir an einer anderen Stelle Ihres Bezirkes ein zweites solches Bad eröffnen (Stürmischer Beifall) Wir stehen hier auf historischem Boden. Hier stand einst das sogenannte Kaiserbad. Ein Bad für jene oberen Schichten, die sich damals diesen "Luxus" leisten konnten. Wenn damals jemand gesagt hätte, dass auch eine Zeit kommen wird, in der Angestellte und Arbeiter ein Bad bekommen und auch für die Kinder eigene öffentliche Bäder errichtet werden, man hätte ihn für einen verrückten Phantasten, für einen unernsten Utopisten gehalten. Nun ist diese Zeit gekommen und wir werden sie nicht mehr zurückdrängen lassen. (Lebhafter Beifall). Wir werden nicht abbringen lassen, unsere Steuerpolitik fortzusetzen und Werke zu schaffen, die vor allem dazu dienen, unser Volk, unsere Jugend gesund und tüchtig zu machen. Wir halten unbeirrt fest an unserer Wohnbaupolitik, an der Schulreform und an der Körperkultur unserer Kinder (Laute Zustimmung) Das ist der Geist, in dem wir diese Stadt verwalten. Wir

auch die Wünsche Ihres Bezirkes. Aber gerade der Wohnhausbau bereitet uns in der Inneren Stadt fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Es gibt da keine Grundflächen und viele unbedeutende Häuser, die längst baufällig sind, können nicht erworben werden, weil Oesterreich der einzige europäische Staat ist, der kein Expropriationsgesetz hat. Erst dann, wenn wir ein solches Gesetz bekommen, wird in solchen Stadtteilen die Gesundheit des Wohnens zur Tat werden können (lebhafter Beifall)

Das neue Kinderfreibad wurde dann von der badelustigen Jugend in Besitz genommen.